

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Committanten
1 Mt. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 168.

Hirschberg, Freitag, den 22. Juli 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Telegraph und officiöse Presse in Paris wurden nicht müde zu erklären, wie ruhig das französische Nationalfest am vorigen Donnerstag verlaufen sei und man kann es den deutschen Zeitungsschreibern nicht verübeln, wenn sie denselben Glauben schenken und darauf hineinsielen. Jetzt kommt aber der hintere Bote in Gestalt von deutschen Touristen nach, welche an jenem Tage in der „Sonne der Civilisation“ verweilten und deren Schilderungen mit dem officiösen Bilde nicht im Geringsten übereinstimmen. Allerdings kam es zu keinem Aufstande, den die Boulangeristen geplant hatten, weil die polizeilichen und militärischen Maßnahmen der Regierung die exaltirte Menge davor zurückschreckten, doch wurden in ganz Paris den lieben langen Tag unausgesetzt Hochrufe auf Boulanger, sowie Verehrung gegen Papa Grevy und das „preußenfreundliche“ Ministerium laut. Bei der Heimfahrt von der großen Parade konnte der Präsident und die Minister nur durch die Cavallerie-Escorte vor der Wuth des Pöbels geschützt werden, wozu letzterer die Equipagen angriff und an den Insassen sein Mithchen kühlen wollte. Die Escorte ging geschlossen zur Attaque vor und hieb mit flacker Klinge ein, wobei es zahlreiche Verwundete und selbst einen Todten gegeben haben soll. Unter solchen Umständen ist die herausfordernde Sprache Boulangers, der es unter seiner Würde hielt, seinem Armeecorps die Parade abzunehmen, im Briefe an den durch seine socialistischen Hezereien berüchtigten Deputirten Daur erklärlich, der damit in erster Reihe den Minister Rouvier wegen dessen Bemerkungen bei der „Boulanger-Interpellation“ treffen wollte. Eine solche Kühnheit der Sprache kann sich aber keine Regierung gefallen lassen, wenn sie nicht der Verachtung preisgegeben sein will und wenn trotzdem nicht gegen den politisirenden General eingeschritten wird, so ist es nur die blasse

Furcht vor den Boulangeristen, die nach den neuesten Nachrichten kühner als je ihr Haupt erheben und eine große Demonstration auf den Sedantag planen sollen. Vielleicht ist es Boulanger gar nicht unerwünscht, wenn er zur Disposition gestellt würde, dann könnte er in aller Gemüthsruhe in Paris mit seinen Helfershelfern auf den Umsturz hinarbeiten. Wie sehr Deutschland auf der Hut sein muß, geht aus den Versicherungen jener Reisenden, welche erst kürzlich Paris verlassen haben, zur Evidenz hervor. Nach deren Ansicht werden die Zustände in der französischen Republik immer kritischer und wenn es nicht bald zu einem auswärtigen Kriege kommt, ist eine revolutionäre Explosion im Innern unvermeidlich. Daraus geht hervor, wie richtig seiner Zeit Fürst Bismarck die französischen Zustände im Reichstag geschildert hat, wobei er aber bei der deutschfreundlichen Presse wenig Glauben fand.

Auf welcher Seite unsere lieben Nachbarn jenseits der Vogesen bei einem etwaigen Angriffskrieg gegen Deutschland die erwünschte Unterstützung finden, geht aus einem Artikel der „Kreuzzeitung“ über Deutschland und Rußland genügend hervor und wir wünschen nur, daß er in den Kreisen unserer Opposition genügend Beachtung finden möge. Wie dieses Blatt ausführlich, hat die Politik der Pan Slavisten es vermocht, den Czaren von Deutschland abwendig zu machen und ihn mit Gedanken und Pläne zu beschäftigen, sowie zu Maßregeln hinzureißen, welche die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes nahe rücken, weshalb jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, Rußland die finanzielle Unterstützung zu entziehen. Rußland werde wohl als Antwort die Steuerpflichtigkeit auf sämtliche russische Papiere ausdehnen und auch die Gold-Anleihen in Credit-Rubel-Anleihen umwandeln, was letzteres bereits ein Petersburger Blatt in Vorschlag gebracht hat, denn auf das russische Rechtsgefühl

dürfte man nicht bauen. „Rußland verheißt es sich wohl schwerlich — schreibt das Blatt weiter — daß es sich bei Deutschland momentan nicht allein darum handelt, seine Capitalien möglichst wenig beschädigt unter Dach zu bringen, ehe der russische Staatsbankrott mit Ungestüm losbricht, sondern der russischen Regierung den deutschen Geldmarkt total zu verschließen und somit den Haupturheber der fortwährenden Beunruhigung Europas und dessen ebenso unberechtigten als unbändigen Machterweiterungsbetrieb, der eine halbe Welt in naturgemäßer Entwicklung aufhält, mindestens auf ein Menschenalter lahm zu legen. Wohl mehrere sich jetzt in der Umgebung des Czaren die Stimmen, welche es im Interesse Rußlands vortheilhaft halten, neue Freundschaft mit Deutschland zu schließen, aber der bedungene Preis, vollste Actionsfreiheit im Orient, kann unmöglich gewährt werden. Die Politik des deutschen Reichs ist die des Friedens bis zur äußersten, mit Ehre und Sicherheit verträglichen Möglichkeit, und darin liegt es ohne Zweifel, daß sie in nichts willigen kann, der ihn befreundeten Mächten irgendwie zu beeinträchtigen vermöchte.“ Dies ist deutlich gesprochen, von höchstem Interesse ist aber der Schluß des Artikels, der also lautet: „Wir unserer Seite rechnen für eine unabsehbare Zeit nicht mehr auf die Wiederkehr der Freundschaft Rußlands zu Deutschland. Ungleich wahrscheinlicher erscheint uns der Eintritt jenes Reiches in die Phase, welche noch immer in der Geschichte der Menschheit als diejenige erkennbar ward, wo Gottes strafende Hand sich erhob.“ Also mit der russischen Freundschaft ist es wohl gründlich vorbei, obwohl Deutschland Alles ausgedehnt hat, den Czaren in guter Laune zu erhalten und Fürst Bismarck in jener Reichstagsrede jedes Wort vermied, welches in Petersburg irgendwie hätte mißdeutet werden können. Damit fallen auch jene Gerüchte, nach welchen eine Zusammenkunft unferes

König Dampf.

Roman von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Fräulein Reymond,“ begann Brigitte, „die Frau Baronin lassen um Ihren Besuch bitten!“
„Um meinen Besuch?“ wollte sie in halbem Erschrecken fragen, allein sie unterdrückte es, um nicht Aufsehen zu erregen. Es war ja an dem, was ihr bevorstand, doch nichts mehr zu ändern.

Die Amapel im Zimmer der Baronin, in welches sie gleich darauf eintrat, war bereits angezündet.

Das Theeservice stand auf dem Tische. Frau von Feilchenfeld saß in geschmackvoller Haus-toilette auf dem Sopha. Lina erkannte mit scharfem Blicke sofort, daß alle die kleinen Dienstleistungen, welche ihr obzuliegen pflegten, bereits von einer anderen Hand ausgeführt waren.

„Guten Abend, Fräulein Reymond!“ Klang es ernst, doch so gütig und mild wie immer von den Lippen der schönen Frau. „Ich möchte mit Ihnen sprechen. Bitte, nehmen Sie Platz!“

„Vor allen Dingen, gnädige Frau Baronin, gestatten Sie mir die Frage, wodurch ich mir Ihr Mißfallen zugezogen habe?“ rief die Kammerjungfer mit einem bittenden Blicke; daß ihre Herrin sie nicht mehr mit dem freundlichen „Du“ anredete, that ihr am meisten wehe.

„Es ist von keinem Mißfallen die Rede, liebe Lina,“ erwiderte die Baronin freundlich; „wir Alle haben Sie lieb, wie immer. Allein eine junge Dame, die wir in Folge der ausgezeichneten Vorzüge ihres Herzens und

Geistes für würdig erachteten, in unsere altehrwürdige Familie einzutreten, kann füglich nicht mehr von mir als Dienerin betrachtet werden. Das ist die Veranlassung, weshalb ich Sie rufen ließ, Lina! Bitte noch einmal, setzen Sie sich!“

Die Angeredete hatte ihre Fassung wieder gewonnen, Sie setzte sich auf den Rand eines Sessels und sagte zwar lächelnd, doch ein wenig indignirt:

„Ich verstehe, Frau Baronin! Sie wollen mir sagen, daß ich meiner Funktion als Ihr Kammermädchen in Gnaden enthothen bin!“

„Mißverstehen Sie mich doch nicht, Lina!“ rief Frau v. Feilchenfeld kopfschüttelnd: „Wir wollten ja höher mit Ihnen hinaus und meine Schuld ist es wahrlich nicht, daß Sie Ihren eigenen Pfad für schöner und glänzender halten, als den, auf welchen wir Sie hinüberleiten wollten. Adelgar hat kein Wort zu mir gesprochen, doch habe ich Alles aus seinem Aeußern, aus der Beschleunigung, mit welcher er die Vorbereitungen zu seiner Abreise betreibt, errathet. Ich kann gegen Ihren Entschluß nichts einwenden. Wir befolgen den ersten Grundsatz, den Humanität und Bildung gebieten: „nie soll man sich in Angelegenheiten Anderer mischen, welche dem Herzen angehören und ihre Erledigung im Herzen finden müssen“: allein ich meine doch, in diesem Falle hätte immerhin der Vernunft ein klein wenig das Wort eingeräumt werden können. Sie sagten mir einmal in vertraulicher Stunde, daß das eigenthümliche Verhältniß, in welchem Sie zu Ihrem Verlobten ständen, kaum noch eine Garantie für ein zukünftiges Glück Ihrerseits in sich schloße. Er lasse

nichts von sich hören. Sie wissen seinen Aufenthalt nicht. Sie haben seit langer Zeit nicht das Geringste über ihn erfahren. Tausende von Mädchen an Ihrer Stelle würden mit Recht das Verhältniß als aufgelöst betrachten. Da kommt nun ein Mann wie Baron Adelgar und bietet Ihnen seine Hand, und Sie schlagen diese Hand aus, weil Sie noch auf einen Verschollenen, auf einen möglicherweise Ihrer Unwerthen hoffen! Und ich habe doch die feste Ueberzeugung, Sie würden, wenn auch nicht sogleich, doch allmählich auch Baron Adelgar lieb gewinnen. Glauben Sie mir, Lina! wir haben nur wenige Männer, die ihm gleichen.“

„Was Sie da sagen, Frau Baronin, erkenne ich in den Hauptpunkten an,“ gab das Mädchen in bescheidnem, doch festem Tone zurück. „Allein ich finde mein ganzes Lebensglück nur in dem Manne, der, ohne mir Glanz und Reichthum zu bieten, doch mein Herz gewonnen hat.“

„Nur,“ fuhr die Baronin nach kurzer Pause fort, „ich achte und ehre Ihre Treue, wenn jener Mann sie vielleicht auch nicht verdient. Hören Sie also, was wir Ihnen noch zu sagen haben, Fräulein Reymond! wie die Verhältnisse jetzt liegen, ist Trennung unvermeidbar. Ihnen selbst würde es ein peinliches Gefühl verursachen, Dienerin einer Frau zu sein, die Sie gern als Schwester begrüßt hätte. Zur rechten und linken Seite der Straße, welche den Teufelstaubenberg einschließen, liegt das Vorwerk Adelgarsheim, so genannt nach unserem kleinen Adelgar, welcher in dem hübschen Landhause, das dort im Thalgrund liegt, das Dick der Welt erblickt hat. Zu dem Vorwerk gehören 16 Mor-

Kaisers mit dem Czaren nach den Herbstmanövern in Danzig stattfinden solle. Wie sehr aber unsere Auffassung, daß wir den Russen nicht das Geld zu einem Kriege gegen uns selbst leihen sollen, richtig gewesen, beweisen gerade diese Auslassungen des Berliner Blattes.

H und S an.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist mit den Herren seines Gefolges gestern Abend 7 Uhr 15 Min., von der Mainau kommend, wohlbehalten in Wildbad Gastein eingetroffen und hat, wie schon früher, so auch in diesem Jahre wieder im dortigen Badeschlöffe Wohnung genommen. Bei der Ankunft daselbst war vor demselben ein überaus zahlreiches Publikum versammelt, welches den erlauchten Monarchen mit lebhaften Hochrufen begrüßte. Da jeder officielle Empfang unterjagt war, so hatten sich beim Eintreffen Sr. Majestät des Kaisers auch nur der Statthalter Graf Thun, Bürgermeister Straubinger und einige andere hervorragende Personen zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers eingefunden.

* Der hohe indische Fürst, welcher gegenwärtig mit zahlreichem Gefolge und noch größerer Dienerschaft unter dem Namen Excellenz Sir Saler Jung in Berlin weilt, ist einer der mächtigsten Maharadschas und hat seine Residenz in Hydrabad. Sein Reich zählt etwa 17 000 000 Einwohner. Derselbe, eine hohe staltliche Persönlichkeit, ist circa 24 Jahre alt und wird sich, dem Vernehmen nach, in kurzem mit einer vornehmen Türkin vermählen. In seinem Gefolge befinden sich mehrere hohe indische Fürstlichkeiten und Officiere.

Oesterreich.

Bad Gastein, 20. Juli. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm nahm heute früh um 8 Uhr das erste Bad und unternahm dann um 10 Uhr in Begleitung des Flügeladjutanten Grafen Behndorff eine Spazierfahrt nach Bockstein.

Wien, 19. Juli. Prinz Ferdinand von Coburg erklärte gestern den bulgarischen Deputirten auf ihr Drängen, sogleich mitzukommen, wörtlich: Gönnen Sie mir 14 Tage Zeit, dann werde ich meine Entscheidung treffen. Ich will, daß der bulgarische Thron eine solide Basis habe.

— Anlässlich der Ankunft des Kaisers Wilhelm auf österreichischem Boden schreibt die „Wiener Abendpost“: „Der innigen Freundschaft gedenkend, welche die beiden Kaiserhöfe und deren Reiche segensvoll verbindet, begrüßen die Völker Oesterreich-Ungarns mit Freude den Beherrscher des befreundeten Deutschen Reiches auf österreichischem Boden. Den Aufenthalt des kaiserlichen Freundes und Gastes unseres Monarchen begleiten in diesem Jahre doppelt warme Segenswünsche, da ihm vergönnt war, nach den Tagen des Unwohlseins wieder das österreichische Alpenland aufzusuchen.“ Das „Fremdenblatt“ begrüßt gleichfalls den Kaiser Wilhelm als Friedensfürsten und allverehrten Freund und Bundesgenossen des österreichischen Monarchen. „Oesterreichs Völker werden mit sympathischer Theilnahme den Verlauf der Kur verfolgen, welche von segensreicher

Einwirkung auf die kostbare Gesundheit des greisen Herrschers sein möge.“

— 20. Juli. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den zwischen Oesterreich und Dänemark abgeschlossenen Handels- und Schiffsfahrtsvertrag. — Bei der Abreise von Innsbruck beauftragte Se. Majestät der Kaiser Wilhelm den Statthalter Baron Wittmann, dem Ministerpräsidenten Grafen v. Taaffe zum Zeichen seiner freundlichen Erinnerung die herzlichsten Grüße zu überbringen. — Die Mitglieder der bulgarischen Deputation sind heute Vormittag nach Kasanlik abgereist.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Der Senat hat die Vorlage wegen probeweiser Mobilisirung eines Armeecorps an die Finanzcommission überwiesen. In der Deputirtenkammer richtete Rivet eine Interpellation an die Regierung über die durch den Bischof von Grenoble erfolgte Beförderung des Kure's in Château Villain, welcher im Jahre 1886 bei dem Zwischenfalle in einer Fabrik in Lacombe, deren Leiter die Behörde an der Schließung einer Kapelle hindern wollte, betheiligte war. Der Unterrichtsminister Spuller erwiderte, er habe den Bischof aufgefordert, die Ernennung zu widerrufen. Lanjuinais, von der Rechten, beantragte, die Interpellation auf einen Monat zu verschieben. Der Antrag wurde mit 317 gegen 166 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurden verschiedene Tagesordnungen eingebracht, welche dahin gingen, das Concordat zu kündigen. Rivet beantragte eine Tagesordnung, in welcher die Regierung aufgefordert wird, den Gesezen Achtung zu verschaffen. Spuller erklärte sich mit dieser Tagesordnung einverstanden; dieselbe wurde schließlich mit 385 gegen 144 Stimmen angenommen. — Die Kammer lehnte mit 237 gegen 208 Stimmen die Vorlage, betreffend die Genehmigung der Kabelverbindung mit den Antillen und Guyana ab.

England.

London, 19. Juli. Das Unterhaus nahm in erster Lesung die Regierungsvorlage zur Förderung und Errichtung technischer Schulen an. Hart Dyke weist bei Einbringung der Vorlage auf die Wichtigkeit der Frage des besseren technischen Unterrichts hin, welcher es ermöglichte, daß andere Nationen England in einigen industriellen Zweigen überflügeln. — Der Unterstaatssekretär Fergusson erklärt auf eine Anfrage, die Unterhandlungen, betreffend die Ratification der ägyptisch-türkischen Convention, rücken jetzt nicht vor; es sei auch nicht wahrscheinlich, daß dieselben in kurzem wieder aufgenommen werden würden. Drummond Wolff habe die Ratification der Königin nicht übergeben, daher könne dieselbe auch nicht zurückgezogen werden. — Die Frage wegen Zustimmung zu der Wahl des Prinzen von Coburg zum Fürsten von Bulgarien entslehe für die Signatarmächte nicht eher, als bis der Sultan die Wahl sanctionirt habe.

London, 19. Juli. Gestern fand in der Nähe von Portland ein Zusammenstoß zwischen den Panzerschiffen „Ajax“ und „Devastation“, welche sich auf dem Wege nach Portsmouth befanden, statt. Das Panzerschiff „Devastation“ wurde stark beschädigt und mußte nach Portsmouth in Dock gehen.

London, 20. Juli. In der gestrigen Versammlung der konservativen Mitglieder der Parlamentshäuser theilte Salisbury mit, die Regierung beschloß, um den Liberalen und Unionisten entgegenzukommen, in der irischen Bodengesetzbill Zugeständnisse zu machen, welche den Wegfall der Banerottclausel und die provisorische Revision der gerichtlich festgesetzten Pachtzinse umfassen.

Sociales und Provinzielles.

Hirschberg, 21. Juli.

* Nicht vergeblich lud gestern Abend die herrliche Witterung zum Besuche des Monstre-Concertes auf dem Felsenkeller des Cavalierberges ein, welches von der hiesigen Jägercapelle im Vereine mit der auf einer Kunstreise begriffenen und zur Zeit hier weilenden Capelle der Büllschauer Wäner veranstaltet wurde. In Schaaren fanden sich die hiesigen Freunde der edlen Musik im Garten ein, der schon vor Beginn des Concertes vollständig besetzt war, so daß es dem Nachzügler schwer hielt, noch einen Sitzplatz aufzutreiben. In farbigen Tinten erglänzte der Himmel gegen Westen beim Untergange der Sonne, als die Musiker der beiden Elitetruppen das Concert mit dem feurigen Hochzeitsmarsch des Prinzen Wilhelm von Sach's einleiteten, dem die Ouverture zur Oper „Fidelio“ und Divertissement aus „Aheingold“, zwei gewaltige Tonwerke unserer unsterblichen Meister Beethoven und Richard Wagner folgten, zwischen den beiden zur Abwechslung die prädelnde Melodie des Wiener Walzerkönigs Strauß „O schöner Mai“. Nunmehr folgten 4 Solovorträge für Pifton, Trompete und 2 Flügelhörner, welche von den einzelnen Musikern mit großer Bravour durchgeführt wurden und den Beweis lieferten, daß das Virtuositenthum auch in den Militärcapellen trotz des großen Wechsels vertreten ist. Den Schluß bildeten wiederum vier Gesammtvorträge beider Capellen, der Triumphmarsch aus der Oper „Aida“ von Verdi, ein echt italienisches Tonstück, die Ouverture zur Oper „Das goldene Kreuz“ von Brüll; ferner das unvermeidliche Polpourri, diesmal eine Melodiensammlung unter dem Titel „Der Musikenthusiast“ von Stetefeld und nach einer Einlage die Cavallerie-Retraite, Zapfenstreich und Gebet. Hell schmetterten die Trompeten, die Musik fiel ein und intonirte einen Choral, dessen Töne ernst und feierlich zum Himmel drangen und schließlich gleich fernem Echo verklangen. Selbstverständlich wurde den braven Musikern reichlicher Beifall gespendet. Es klappte aber auch nur so und man merkte nicht das Geringste, daß zwei selbstständige Capellen im Vereine concertirten. Bei Anbruch der Dunkelheit wurde eine italienische Nacht inscenirt. Farbige Lampons und Ballons hingen zwischen den Bäumen und von Zeit zu Zeit erhellte verschiedenfarbiges bengalisches Feuer den Garten in magischem Lichte. Eine Tanne im Garten, an welcher kürzlich der Blitz zur Erde gegangen und am Stamme etwas Rinde abgeschält hatte, welche aber sonst ganz unverletzt blieb, gab Zeugniß, daß vor kurzer Zeit auf dem Felsenkeller andere Mächte als die Tonkunst thätig gewesen. Den beiden Herren Capellmeistern zum Schluß unsern Dank für den Kunstgenuß, mit Genußnahme hat es uns erfüllt, daß auch die klingende

gen Weinland, ein kleiner Eichenwald und ein kleiner See, an dessen östlichen Ufer das kleine Landhaus liegt, in welchem sich die selige Baronin v. Feilchenfeld alljährlich in den Monaten August und September aufhielt, um Landluft und Weintrauben zu genießen. Dieses kleine Besitztum hat Baron Abelgar nun an Sie übertragen, zum ausschließlichen Besitz und zur freien Disposition für Sie und Ihre etwaigen Erben für alle Zeiten!“

„Was höre ich, Frau Baronin?“ rief Lina bestürzt und überrascht zugleich.

„Gnädige Frau, ich ersehe aus alledem nur, daß Sie mich forschicken wollen, mich nicht mehr lieb haben. Ich erkenne die unbegrenzte Güte des Herrn Baron Abelgar mit gerührtem Herzen an. Es ist zu viel für ein armes, unwürdiges Mädchen, wie ich bin. Dennoch bleibt es immerhin ein Geschenk, das ich — es sei, in welcher Form es wolle — nicht annehmen darf!“

„Keine Vorurtheile, liebe Lina! Baron Abelgar hält Sie für die Retterin seines Kindes, was Sie und Andere auch dagegen sagen mögen. Abelgars Heim ist von heute ab Eigenthum der „unverehelichten Lina Raymond“, wie die Hypothekenbücher sagen werden. Dagegen können Sie nichts machen. Unser Sachwalter hat bereits die Vollmacht wegen der Umschreibung und Ausfertigung der Schenkungsurkunde in Händen. Wir haben ihm die mögliche Verschleunigung aller Formalitäten zur Pflicht gemacht. Es ist gar nicht so unmöglich, daß Ihnen das Besitz-Dokument schon im Laufe des morgenden Tages zugehen wird. Nun thun

Sie mir den Gefallen, Lina, und machen Sie nicht ein so betrübtes Gesicht. Wenn Sie auch nicht mehr mein Kammermädchen sind, so bleiben Sie doch meine Freundin für alle Zeit. Schlagen Sie ein, Lina, für alle Zeit — nur Abelgar's Geschenk dürfen Sie nicht zurückweisen. Es würde meinen Schwager tödtlich beleidigen!“

„Nun, wohl denn, Frau Baronin,“ rief das junge Mädchen, mit Herzlichkeit in die dargebotene Hand schlagend, „Freundschaft für alle Zeit, wenn Sie von der meinen so viel innere Befriedigung erwarten, wie ich sie von der Ihrigen voraussetzen darf. Ich nehme Abelgars Heim an und denke, das Gut mit Ehren zu verwalten.“

„Wie wird sich Abelgar freuen, wenn ich ihm von Ihrer Entschlebung Mittheilung mache,“ sagte die Baronin freundlich. „Glauben Sie mir, Lina, unvermählt und durch seine militärischen Pflichten in Anspruch genommen, wie er ist, sieht er in der Verwaltung der umfangreichen Güter mehr eine Last, denn einen Genuß. Er muß Vieles Miethlingen überlassen, kann nicht zu jeder Zeit da sein, um nach dem Rechte zu sehen, und wenn auch die Mehrzahl seiner Diener zuverlässige Leute sind, so ist es doch immer so mit der Wirthschaft bestellt, als wenn der Herr anwesend ist. Kein Wunder, daß Abelgar sich freuen wird, das ihm so werthe Abelgars Heim im Besitze einer Frau zu sehen, die sich seine Hochachtung und Bewunderung in höchstem Maße erworben hat. Und es ist ja auch unbestritten so am besten. Nur in der Hand desjenigen, der den Weinbau gründlich versteht und dem die Ver-

werthung der Ernte kein Geheimniß ist, kann das Gut gedeihen und vor dem gänzlichen Verfall bewahrt werden.“

Nach diesen Worten erhob sich die Baronin und reichte der ehemaligen Dienerin die Hand. Lina küßte dieselbe und zog sich, nachdem sie der gütigen Frau eine unangenehme Nachtruhe gewünscht hatte, auf ihr Zimmer zurück.

Hier saß sie noch eine geraume Zeit und blickte in die herbliche Nacht hinaus. Es war im Park still geworden. Sturm und Regen hatten nachgelassen und der Mond schimmerte durch zerrissenes Gewölke in ihr Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

(Unerfüllbare Bedingung.) Melancholiker: Wenn ich augenblicklich einen Revolver zur Hand hätte, ich ginge in den nächsten, besten Wald und erschöffe mich! — Lebensfroh: Ja, lieber Freund, ich will Dir wohl einen vorgeben, Du mußt ihn mir aber wiederbringen! Aus Almenau kommt folgender Schmerzschrei:

„In allen Gasthöfen ist Ruh,
An allen Gasttischen findest Du
Raum einen Gast.
Die Wirthin ringen die Hände,
Denn ohne Ende
Wächst die Schuldenlast.“

(Der neueste Kalauer.) Frage: Was für ein Unterschied besteht zwischen einem Reis essenden Chinesen und einem verfolgten Dieb? — Antwort: Der Chineser nimmt Reis ein, der Dieb aber Reis aus.

Anerkennung — was einmal auf dieser Welt von höchster Wichtigkeit — nicht ausgeblieben ist.

* Gestern feierte der Hirschberger Diöcesan-Missions-Berein sein Missionsfest in der Kirche zu Schreiberhau. Ein ausführlicher Bericht hierüber folgt in nächster Nummer unseres Blattes.

(Um Kirichen längere Zeit frisch aufzubewahren,) fülle man sie, wenn sie eben reif vom Baume gepflückt, in größere Flaschen, verschließe diese sehr gut und grabe sie ziemlich tief in die Erde ein. Auf diese Weise behandelte Kirichen waren zu Weihnachten noch frisch und wohlriechend. Man wähle aber zum Aufbewahren nur Kirichen mit fettem Fleische.

* (Polizeibericht.) Als verloren wurden eine Haarbrosche und ein Paar Kinderschuhe angemeldet.

(Schöffengerichts-Sitzung vom 20. Juli.) 1) Zwei unter Sittenkontrolle stehende Dirnen aus Straupitz hatten vom Amtsvorsteher wegen Uebertretung der Sitten-Polizei-Vorschriften je ein Strafmandat auf einen Tag Haft lautend, erhalten, wogegen sie Einspruch erhoben. Das heutige Urtheil geht bedeutend über das im Strafmandat ausgesprochene Strafmaß hinaus, es lautet bei jeder der Weiben auf 14 Tage Haft und Ueberweisung an die Landes-Polizei-Behörde. — 2) Ein (angeblicher) Tagelöhner aus Liebau hat die Freigebigkeit eines Herrn aus Warmbrunn dadurch zu erregen gewünscht, daß er diesem vorschwindelte, er wolle sich eine Feiler und einen Wagen kaufen, sowie einen Gewerbeschein zum Betriebe des Geschäftes als Feilermann lösen, wodurch es ihm auch gelang, über 30 Mk. zu erhalten. Außerdem legt ihm die Anklage zur Last, sich bettelnd umher getrieben zu haben. Wegen Betrugs erhält er 5 Monat Gefängnis, wegen Bettelns 14 Tage Haft, von der Anschulding wegen Landstreichens wurde er freigesprochen. — 3) Ein Bergwerksbesitzer aus Kupferberg ist angeklagt, den dortigen Bürgermeister beleidigt zu haben. Nach dem eigenen Geständnis des Beleidigten hat dieser den Bergwerksbesitzer ebenfalls beleidigt, es wird demnach vom Gerichtshof auf Compensation erkannt und der Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen. In dieser Sache wurden gegen 2 Zeugen, welche rith geladen, aber zur heutigen Verhandlung nicht erschienen waren, je 5 Mark Strafe festgesetzt. — 4) Ein Drechsler aus Hirschdorf hat einer Müllerfrau dorthelbst durch Vorspiegelung falscher Thatfachen 3 Mk. abgeschwindelt. Er wird wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche verurtheilt. — 5) Ein Tischergeselle aus Baischau (domicillos) hat sich seit Frühjahr d. J. im Lande bettelnd umhergetrieben. Am 30. Juni wurde er vom Gendarm in Jannowitz aufgegriffen, wobei er Widerstand leistete. Endlich in Kupferberg im Polizei-Gefängnis internirt, zerschlug er in seiner Zelle sämtliche Fensterscheiben. Er wird wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Sachbeschädigung, Betteln und Landstreichens mit 24 Tagen Gefängnis, 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde bestraft.

S. Volkenhain, 20. Juli. Zu der diesjährigen General-Belehrer-Conferenz vereinigten sich heute im Mädchenklassenzimmer der evangel. Stadtschule die evangel. Belehrer der Kreis-Schul-Inspection Volkenhain unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Hillberg. Die folgenden Mittheilungen des Jahresberichts werden auch weitere Kreise interessieren. Es bestanden im verfloffenen Schuljahre im Aufsichtsbezirke 28 Schulen mit 36 Lehrern (darunter 5 Adjutanten, von denen 2 ihren Aufgehben entgegensehen). Dieselben wurden von 3149 Schülern besucht, gegen 305 mehr als im Vorjahre; davon waren 3103 evangel., 29 kath. und 17 Dissid. Außer den Volksschulen befindet sich im Bezirke eine höhere Mädchenschule und fünf Kleinkinderschulen. Ein gemeinschaftliches Mittagbrot schloß sich der Conferenz im Kaffeehause an.

□ Goldberg, 20. Juli. Die Meister der Maurer- und Zimmerer-Zunft zu Regnitz haben beschlossen, am 3. August d. auf dem „Gröbzigberge“ ein Sommerfest zu veranstalten. — Die hiesige Schuhmacher-Zunft hielt am Montag ihr Johanni-Quartal ab. Der Zunftung gehören gegenwärtig 46 Meister an. — Die hiesige Schützengilde wird sich bei dem am 24. bis 26. d. M. in Hirschberg stattfindenden Riesengebirgs-Bundeschießen in einer Stärke von 28 Mann betheiligen.

— Am Dienstag Nachmittag wurde in Lauban das Heben der „lieben Frauenkirche“, welche seit October im Umbau begriffen ist, mittels eines feierlichen Aktes bewirkt.

— Am Sonnabend hielt der „Pädagogische Verein“ in Marklissa eine Sitzung, wobei Lehrer Horbatsch-Ditmannsdorf einen Vortrag hielt über: „Das Untersuchungsverfahren in der Schule.“ Referent gab an, in welcher Weise bei vorgekommenen Vergehen der Schüler eine Untersuchung seitens des Lehrers geschehen müsse, damit der Schuldige ermittelt und zur Bestrafung gezogen werden könne, was dabei aber besonders zu beobachten sei, damit Nachtheile für Lehrer und Schüler vermieden werden. Eine rege Debatte entspann sich darüber: welche Vergehen der Schüler und in welcher Weise dieselben zu bestrafen seien, damit der Zweck der pädagogischen Strafe auch erreicht werde. Es wurde dabei auf's neue lebhaft bedauert, daß bei diesem schweren Erziehungswerte so oft die Familie der Schule und dem Lehrer nicht die Unterstützung gewähre, die zu einer gedeihlichen Pflege und Erziehung der Jugend nöthig sei, daß dagegen so oft das Haus dem erzieherischen Wirken der Schule widerspreche. Gewiß nicht mit Unrecht antwortete ein Lehrer auf die Frage: wie er denn mit seinen 100 Schülern fertig werden könne —: „Das ist nicht so schwer; aber viel schwerer ist es, mit den 200 Eltern derselben auszukommen.“

β Diegnitz, 19. Juli. Eine von Seiten der Polizei heute Vormittag vorgenommene Revision der Hohlmaße und Gewichte ergab eine Anzahl vorchriftswidriger und stark abgenutzter Maße, deren Eigenthümer zur Strafe gezogen werden. — Gestern früh entwendete ein Arbeiter aus einem Restaurationszelt auf dem Festplatz eine Flasche Wein, wurde dabei attrapirt, wobei ihm die Flasche abgenommen und dafür die neueste Ausgabe von Klopstocks Werke übergeben wurde. — Bei dem Brande in der Stube eines Schneiders kam auf der Heimkehr ein Feuerwehrmann zu Schaden, da ihm durch die Schiebeleiter das linke Auge ausgestoßen wurde. — Bei dem schlesischen Schützenfeste in Waldenburg hat Herr Obervorsteher Härtel hier außer Geldpreisen einen schweren silbernen Vorlegelöffel sich erschossen.

x. Glogau, 19. Juli. In heutiger Strafkammer-Sitzung kamen mehrere interessante Fälle zur Verhandlung. Arbeiter August Rothe aus Kraschan, der erst vor einiger Zeit eine 6jährige Zuchthausstrafe verbüßt, hat mittels Einfließen in der Stärkefabrik Bindenruß für etwa 1000 Mk. Kupferrohre entwendet, was er jetzt mit 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust büßen muß. — Der Barbiergehilfe Oscar Vogel, hier, welcher seiner Geliebten fünf wuchtige Schläge mit einem Hammer auf den Kopf versetzte, als sie ihm das Verhältniß kündigte, erhielt 2 1/2 Jahre Gefängnis. — Der Buchhalter Albert August Martin zu Sprottau, welcher seinem Principal etwa 183 eingelaufene Postanweisungen im Gesamtbetrage von etwa 20000 Mk. unterschlagen hat, wovon aber ungefähr 18000 Mk. wieder beigebracht wurden, ward zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt. — Die hiesige Polizei hat eine Gewichtskontrolle der Butter auf dem Wochenmarkte vorgenommen, wobei verschiedene Stücke zu leicht befunden wurden, deren Eigenthümer ihrer Bestrafung entgegensehen.

— Am Sonntag wurde in Waldenburg der diesjährige Provinzial-Schützenfest eröffnet, dem u. A. auch Delegirte von Hirschberg anwohnten.

— Die Steinbrucharbeiter Buttle und Habicht aus Klein-Mahlendorf suchten kürzlich während eines Gewitters unter einem Steinüberhange im Steinbruche Schutz gegen den Regen. Durch letzteren löste sich jedoch der Steinüberhang und begrub die beiden Männer, welche als Leichen schrecklich verstümmelt später zu Tage gefördert wurden.

— Kürzlich wurde Nachts ein kindisches Attentat auf das Gerichtsgebäude in Kreuzburg verübt. Der Thäter hatte mit einem scharfen Werkzeuge das Drahtgitter vor einem Fenster durchbrochen und auf dem Fensterrahmen neben einem Häufchen geknickter Schwefelholz eine Quantität Pulver und zwei Revolver- oder Gewehrpatronen mit Messinghülften hingelegt. Das Ganze sollte durch eine angebrachte Zündschnur zur Explosion gebracht werden. Letztere entzündete jedoch nur das Pulver, welches einfach verpuffte und nur die Fensterscheiben anschwärzte. Alles Uebrige wurde von dem Gefängnispersonal vorgefunden.

— In Neustadt (Oberschlesien) erschloß sich am Sonntag Nachmittag ein 19 jähriger Postgehilfe, wie er schrieb, „aus lauter Verzweiflung“.

— In Lublinitz hat sich kürzlich ein 91 Jahre alter Kaufmann einen tiefen Schnitt in den Hals beigebracht, welche Verwundung seinen alsbaldigen Tod herbeiführte.

— In Laurahütte und Umgebung hat am Montag ein schreckliches Unwetter getobt, wobei Hagel-schlag einen großen Theil der Feldfrüchte vernichtete und das Wasser in viele Häuser eindrang. Viele erschlagene Vögel wurden aufgefunden, von 20 Gänsen, welche auf dem Felde waren, sind 17 getödtet. In der Stadt allein wurden etwa 20000 Fensterscheiben vom Hagel zertrümmert.

Vermischtes.

Heidelberg, 18. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich kürzlich nach Schluß der Vorstellung des hier gastirenden Circus Walter. Beim Abbruch des Zeltes schlug der Mast um und traf zwei im Circus beschäftigte Musiker so unglücklich, daß einer sofort getödtet, der andere aber sehr schwer verletzt wurde. Ärztliche Hilfe war sogleich zur Stelle. Die beiden Verunglückten wurden sogleich nach dem hiesigen Kreis-lazareth befördert, jedoch verschied auch der zweite am andern Morgen.

Dortmund, 17. Juli. Vorgestern Nachmittag fand auf Schacht Kaiserstuhl bei Dortmund eine Entzündung schlagender Wetter aus noch nicht aufgeklärter Ursache statt; zwei Arbeiter wurden erheblich, einer leicht verletzt. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Auch auf Schacht Westfalia ist ein Unglücksfall vorgekommen: bei Sprengarbeiten ist infolge Versagung eines Schusses der Bergmann Kruse

getroffen worden. Derselbe starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

Düsseldorf, 19. Juli. Folgender bemerkenswerther Fall kam in der Sitzung des hiesigen Schöffengerichts vor: Ein Tages fand zu Derendorf ein von einer Gesellschaft veranstaltetes Preiskegeln statt. Der Regelleute war instruiert, die Regel mit einem Bindfaden umzuziehen, wenn das „Haupt“ der Gesellschaft warf, was der Regelleute auch pflichtschuldigst that. Gegen dieses Haupt und seinen Gehilfen war die Anklage des Betruges erhoben, ersterer erhielt einen Monat, sein Gehilfe 14 Tage Gefängnis.

Herrnsdorf bei Saarbrücken, 19. Juli. Dieser Tage geriethen drei hiesige Frauen in Streit, in welchem schließlich eine derselben erschlagen wurde. Die beiden anderen Frauen befinden sich in Haft.

Breschen, 19. Juli. Vor sechs Wochen sind über 50 Arbeiter mit ihren Angehörigen, alles deutsche Unterthanen, welche längere Zeit in Warschau gelebt haben, aus Warschau ausgewiesen und von der russischen Polizeibehörde über die Grenze befördert worden. Von den Ausgewiesenen kamen heute der Arbeiter Karl Nowak mit Frau und zwei Kindern hier an, um sich von hier aus in ihre Heimath zu begeben. Nowak hat sich 35 Jahre in Rußland aufgehalten und bis zum Tage der Ausweisung in der Fabrik des Herrn Nau in Warschau gearbeitet. Vater und Sohn wurden gefesselt bis an die diesseitige Grenze gebracht.

Leipzig, 18. Juli. Heute kamen 19 italienische Lehrer, geführt von einem Rathe aus dem italienischen Unterrichtsministerium, hier an. Sie sind von einer hohen Verwaltungsbehörde zu dem Zwecke entsandt, sich mit dem Handfertigkeitsunterrichte bekannt zu machen.

Leipzig, 19. Juli. An den Kassen verschiedener hiesiger Bank-Institute wurden dieser Tage für circa 70 000 Thaler verfallene Coupons und Rassencheine präsentirt, deren Zahlung selbstverständlich verweigert wurde. Dieselben entstammen dem Nachlasse einer vor kurzer Zeit verstorbenen alten Dame.

Tübingen, 17. Juli. Die Duellwuth hat in unserer Stadt ein neues Opfer gefordert. Wegen einer ganz geringfügigen Ursache fand gestern zwischen zwei Angehörigen der Corps Suevia und Borussia eine Pistolenschuß statt, bei welcher der „Preuße“ todt auf dem Blase blieb.

Ancy bei Nobéant, 15. Juli. Der hiesige Pfarrer, welcher seit gestern Morgen vermisst wird, wurde heute Morgen im Kirchturme am Glockenstuhl erhängt aufgefunden. Motive des Selbstmordes sind bis jetzt unbekannt. Man nimmt an, der Pfarrer habe sich in einer Anwandlung von Geistesstörung das Leben genommen.

Bern, 19. Juli. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge sollen bei der Besteigung der „Jungfrau“ sechs Touristen verunglückt sein. Alle Nachforschungen waren bisher vergeblich.

London, 16. Juli. Eine Depesche aus Toronto giebt Kunde von einem schrecklichen Unglücksfall, der sich am 15. in St. Thomas ereignet hat. Ein von Port-Stanley abgegangener Zug ist mit einem Güterzug zusammengestoßen. Zwei Waggon des letzteren, die mit Petroleum beladen waren, geriethen in Flammen und steckten die Waarenlager, Schuppen und Gebäude längs der Linie in Brand, auch ein Delbehälter explodirte, wobei mehrere Personen getödtet und sehr viele verwundet wurden. Bis heute waren bereits neun Leichen aufgefunden worden.

Es ist nunmehr, so schreibt „Gardners Chronicle“, unwiderleglich nachgewiesen, daß das Scharlachfieber nur durch Pilze erzeugt wird, welche in der Milch ungesunder Kühe vorkommen. Die Krankheitserzeuger lassen sich nur durch Siedehitze zerstören. Die Mahnung, welche der in England praktizierende Dr. Klein veröffentlicht, alle Milch vor dem Genuße gründlich zu kochen, ist daher eine wohl zu beachtende.

Handelsnachrichten.

Breslau, 20. Juli. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 453—4 1/2 bez., Ungarische Goldrente 81 1/2—3/8 bez., Ungarische Papierrente 77 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 77 1/2—77 3/4 bez., Donnersmarchhütte 35 3/4 Br., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 48 1/2 Br., Russische 1880er Anleihe 77 1/2—78—77 3/4—78 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 92 1/2—1/2—93—92 1/2 bez., Orient-Anleihe II 54—1/2 bez., Russische 4 1/2 innere Anleihe —, Russische Baluta 177 1/2—7—177 1/2 bez., Türken 14 bez. u. Bd., Egypter 74 1/2 bez.

Breslau, 20. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. geschäftslos, gefund. — Liter, abgelaufene Reinigungscheine —, Juli 64,50 bez., Juli-August 64,50 bez., August-September 64,50 Bd., pro September-October 65,50 Br., October-November —, November-Dezember —. — Roggen wenig verändert, Juli 119,00 Br., Juli-August 119,00 Br., September-October 120,50 bez., October-November 122,00 Bd., November-December 123,00 Bd. — Rüböl per Juli 49,00 Br., Juli-August 48,00 Br., August-September 48,00 Br., September-October 48,00 Br., October-November 49,00 Br., November-Dezember 48,00 Br. — Zint (per 50 Ag.) fest.

Annoucen-Beilage zum „Wanderer im Riesengebirge“.

Auflage 6500.

Der „Wanderer im Riesengebirge“ ist bekanntlich das Organ des Riesengebirgsvereins, er gelangt allmonatlich in die Hände der Vereinsmitglieder, d. h. der vielen Tausende, die als Sommerfrischler, Touristen u. Freunde und regelmäßige Besucher unseres Gebirges sind. Der „Wanderer“ wird beispielsweise verschickt in 860 Exemplaren nach Breslau, 550 Exemplaren nach Görlitz, 220 Exemplaren nach Liegnitz, ferner nach Berlin, Bunzlau, Cottbus, Dresden, Forst, Frankfurt a. O., Glogau, Goldberg, Gottesberg, Königsberg, Landeshut, Lauban, Löwenberg, Lüben, Marklissa, Posen, Sagan, Sorau, Spremberg, Steinau, Striegau, Wohlau, Stettin u. s. w. u. s. w.

Die Annoucen-Beilage zum „Wanderer“ ist daher als Anzeigemittel allen denen ganz besonders zu empfehlen, welche zum Reiseverkehr im Allgemeinen wie im Besonderen in unserem Gebirge in Beziehung stehen, also u. A. Badeverwaltungen und Badeanstaltsbesitzern, Hoteliers, Vermiethern von Sommerwohnungen, Geschäften, welche Reiseequisten u. führen u. s. w.

Gefällige Insertionsaufträge für die Augustnummer werden bis 25. d. Mts. spätestens erbeten von

Paul Oertel, Hirschberg i. Schles.,

Ecke der Schulstraße und Promenade.

Hedwigsbad = Schwimmbassin.

Damenzeit:
Vormittags von 6 bis 8 Uhr.
Nachmittags von 1 bis 4 Uhr.

Herrenzeit:
Vormittags von 8 bis 1 Uhr Mittags.
Nachmittags von 4 Uhr ab.

Billiger Ausverkauf
von neuen Rodenaden, Spitzhaden, Aerte, Beile, Maurerhammer und Patenthemmen zu Kutschwagen bei 2123

Gonia, Schmiedemeister
in Hirschberg, Neue Herrnsstraße 2.
Auch können daselbst zwei Schmiedegesellen in Arbeit treten.

Gründl. Gesangunterricht,
Methode Stockhausen, ertheilt 2093
Hedwig von Grumbkow,
Warmbrunn, Gartenstr. 340.

Freitag: Luftschießen.

Concerthaus.
Heut Freitag, den 22., von Abends 8 Uhr ab Fortsetzung des vollständigen Vorausschankes im Foyer. Nadi und Bodwurst zur Stelle. 2124

Großes Freiconcert von der Stadtapelle.
Festliche Erleuchtung des ganzen Stadlfestments. Freunde und Gönner ladet ergebenst ein Hochachtungsvoll **Oscar Ekrem.**

Cavalierberg (Felsenkeller).

Sonntag, den 24. Juli:

Grosses Cavallerie-Concert

von der Kapelle des Pos. Alauen-Regiments Nr. 10 unter Leitung ihres Stabstrompeters **Tuzina.**

Anfang 1/8 Uhr. Entrée 50 Pfg.
Billets zu 40 Pfg. bei den Herren **Jaeger und Zimansky.**
Es ladet ergebenst ein **Tuzina.**

Als wirksamtes Insertions-Organ (Zeile 10 Pfg.) für hiesige Gegend ist das

Schömberger Wochenblatt,
Anzeiger für Schömberg, Blasdorf, Voigtsdorf, Kragbach, Leuthmannsdorf, Albendorf, Berthelsdorf, Görtelsdorf, Trautlieborsdorf, Kündelsdorf, Neuen, Klein-Hennersdorf bestens empfohlen!

Die Expedition in Schömberg i. Schl.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 21. Juli 1887.
Per 100 kg. Weißer Weizen 18.20—17.50
—16.80 Mt., gelber Weizen 17.90—17.10—16.50 Mt. — Roggen 13.30—12.30—12.10 Mt. — Gerste 13.50—12.10—11.70 Mt. — Hafer 10.40—9.90—9.80 Mt. — Erbsen per Liter 25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.90—0.80 Mt. — Eier die Mandel 0.65 Mt.

Meteorologisches.

21. Juli, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 737 1/2 mm (gestern 737). Luftwärme +17° R. Niedrigste Nachttemperatur +8 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Kirchenkassen-Formulare

empfehl die Buchdruckerei von **Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.**

Berliner Börse vom 20. Juli 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,14	Pr. Bd.-Cb. VI. rüdz. 115	4 1/2 114,75
Imperials	—	do. do. X. rüdz. 110	4 1/2 111,40
Deherr. Banknoten 100 Fl.	161,30	do. do. X. rüdz. 100	4 102,25
Russische do. 100 R.	177,75	Preuß. Hyp.-Bers.-Act.-G. Cert.	3 1/2 102,60
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Erb.-Bfbr.	5 104,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,80	do. do. rüdz. à 110	4 1/2 111,00
Preuß. Conj. Anleihe	4 106,50	do. do. rüdz. à 100	4 101,80
do. do.	3 1/2 99,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Discount-Bank	5 92,40
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,60	do. Wechsel-Bank	5 1/2 100,00
do. do.	3 1/2 99,00	Niederlausitzer Bank	5 91,10
Berliner Pfandbriefe	5 116,00	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,75
do. do.	4 104,90	Oberlausitzer Bank	5 104,75
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,10	Deherr. Credit-Actien	8 1/2 455,00
Boiensche do.	4 102,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0 58,00
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 99,10	Bojener Provinzial-Bank	6 103,75
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 98,40	Preussische Bod.-Erb.-Act.-Bank	5 1/2 108,50
do. do. A. u. G. do.	4 1/2 —	Preuß. fe. Centr.-Bod.-E.	8 1/2 135,60
Bommerische Rentenbriefe	4 104,10	Preussische Hypoth.-Bers.-A.	5 1/2 99,80
Boiensche do.	4 103,80	Reichsbank	6 1/2 135,25
Preussische do.	4 103,70	Sächsische Bank	5 1/2 112,25
Schlesische do.	4 103,80	Sächsischer Bankverein	5 108,25
Sächsische Staats-Rente	3 90,75	Industrie-Actien.	
Preussische Bräunien-Anleihe v. 55	3 1/2 153,80	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 55,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 130,00
Deutsche Gr. Cb. Pfbr.	3 1/2 96,50	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 272,75
do. do. IV	3 1/2 96,40	Braunschweiger Zute	6 139,00
do. do. V	3 1/2 91,60	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 122,25
Pr. Bd.-Cb. rüdz. I. u. II. 110	5 112,50	Schlesische Feuerwerkermag.	30 1865
do. do. III. rüdz. 100	5 107,00	Ravensbg. Spin.	7 104,00
do. do. V. rüdz. 100	5 107,00	Bank-Discount 3/8. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2.	
do. do. VI.	5 107,00	Privat-Discount 2 1/8.	

Post-Verkehr.

Hirschberg-Warmbrunn-Hermisdorf.	Hermisdorf-Warmbrunn-Hirschberg.
Von Hirschberg nach Warmbrunn 7 Uhr Vorm., 5,45 Uhr Nachm., in Warmbrunn 7,45 Uhr Vorm., 6,30 Uhr Nachm. Von Hirschberg nach Hermisdorf 10,20 Uhr Vorm., in Hermisdorf 11,35 Uhr Vormittags.	Von Hermisdorf nach Hirschberg 1,30 Uhr Nachm., in Hirschberg 2,45 Uhr Nachm. Von Warmbrunn nach Hirschberg 9,20 Uhr Vorm., 2,20 Uhr Nachm., 9,20 Uhr Nachm., in Hirschberg 10,5 Uhr Vorm., 3,5 Uhr Nachm., 10,5 Uhr Abends.
Reibnitz-Warmbrunn.	Warmbrunn-Reibnitz.
Von Reibnitz nach Warmbrunn 6,25 Uhr Vorm., 11,50 Uhr Vorm., 3,35 Nachm.	Von Warmbrunn nach Reibnitz 9,30 Uhr Vorm., 1,15 Uhr Nachm., 10 Uhr Abends.
Reibnitz-Warmbrunn-Schreiberhau.	Schreiberhau-Warmbrunn-Reibnitz.
Von Reibnitz (Warmbrunn) nach Schreiberhau 6,25 Uhr Vorm., 3,55 Uhr Nachm.	Von Schreiberhau (Warmbrunn) nach Reibnitz 7,10 Uhr Vorm., 7,25 Uhr Nachm.
Hirschberg-Fischbach.	Fischbach-Hirschberg.
Von Hirschberg nach Fischbach 7,25 Uhr Vorm., in Fischbach 9,25 Uhr Vorm.	Von Fischbach nach Hirschberg 11,15 Uhr Vorm., in Hirschberg 1,15 Uhr Nachm.
Hirschberg-Schönau-Goldberg.	Goldberg-Schönau-Hirschberg.
Von Hirschberg nach Schönau 2,45 Uhr Nachm., 12 Uhr Nachts, in Schönau 5,35 Uhr Nachm., 2,50 Uhr Nachts. Von Schönau nach Goldberg 4,10 Uhr Morgens, 6,50 Uhr Nachm., in Goldberg 6,25 Uhr Vorm., 9,5 Uhr Nachm.	Von Goldberg nach Schönau 7,10 Uhr Vorm., 5,10 Uhr Nachm., in Schönau 9,20 Uhr Vorm., 7,20 Uhr Nachm. Von Schönau nach Hirschberg 9,40 Uhr Vorm., 7,30 Uhr Abends, in Hirschberg 12,40 Uhr Nachm., 10,25 Uhr Abends.
Hirschberg-Lahn.	Lahn-Hirschberg.
Von Hirschberg nach Lahn 7,35 Uhr Vorm., in Lahn 9,55 Uhr Vorm.	Von Lahn nach Hirschberg 7,25 Uhr Nachm., in Hirschberg 9,45 Uhr Abends.

Omnibus-Verkehr.

Hirschberg-Warmbrunn-Hermisdorf.	Hermisdorf-Warmbrunn-Hirschberg.
Von Hirschberg (Aufsteigeplatz Markt- und Langstraßen-Ecke) nach Warmbrunn 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vorm., 1, 2, 3, 4, 5, 5 1/2 Uhr Nachm., 7, 8, 11 Uhr Abends.	Von Hermisdorf (Aufsteigeplatz Riffers Hotel) nach Warmbrunn 4,15, 6,16, 7,15, 8,15, 9,15, 10,15, 11,15 Uhr Vorm., 12,15, 1,15, 2,15, 3,15, 4,15, 5,15 Uhr Nachm., 6,15, 7,15, 8,15, 9,15 Uhr Abends.
Von Warmbrunn (Aufsteigeplatz Hotel „zur Schneelippe“) nach Hermisdorf 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vorm., 1, 2, 3, 4, 5, 6 1/2 Uhr Nachm., 8 und 12 Uhr Abends.	Von Warmbrunn (Aufsteigeplatz Hotel „zur Schneelippe“) nach Hirschberg 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vorm., 1, 2, 3, 4, 5, 6 Uhr Nachm., 7, 8, 9, 10 Uhr Ab. nach dem Theater
Hirschberg-Schreiberhau (Borte).	Schreiberhau-Hirschberg (Borte).
Von Hirschberg (Aufsteigeplatz Markt- und Langstraßen-Ecke) nach Schreiberhau täglich, Vorm. 7 Uhr, Nachm. 2 Uhr. (Billet-Ausgabe bei Herrn Borte in Hirschberg, Hellerstraße 22a, und bei Herrn Hotelier Rütig in Warmbrunn.)	Von Schreiberhau (Aufsteigeplatz Gasthof „zum Zedelfall“) nach Hirschberg täglich, Nachm. 1 und 7 Uhr.
Hirschberg-Schreiberhau (Wagenknecht).	Schreiberhau-Hirschberg (Wagenknecht).
Jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend. Von Hirschberg (Aufsteigeplatz Gasthof „zum Kynast“) nach Schreiberhau 3 Uhr Nachm.	Jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend. Von Schreiberhau (Aufsteigeplatz bei Wagenknecht) nach Hirschberg 7,15 Uhr Vormittags.
Hirschberg-Seidorf (Bettermann).	Jeden Dienstag und Freitag. Von Hirschberg (Aufsteigeplatz Langstraßen-Ecke) nach Seidorf 12 Uhr Vorm.